

Wertvollen Einblick erhalten

Berufsinfotage bei der SpiteX Freiamt: Alle 40 Plätze waren begehrt

40 Jugendliche verschafften sich im Rahmen des Berufsbildungstags einen Einblick in die Welt von Gesundheit und Pflege. Die SpiteX Freiamt stellte die Berufe Fachfrau Gesundheit und diplomierte Pflegefachfrau HF vor. Dies auf spannende und für die Jugendlichen verständliche Art und Weise.

Debora Gattlen

Für zwei Tage öffnete die SpiteX Freiamt ihre Türen für Jugendliche der Berufsinfotage mit Namen «Berufe Wohlen+». «Das Ganze ist sehr professionell organisiert und ist eine super Sache, sowohl für die Jugendlichen als auch für die Betriebe», erklärt Christine Kaspar Frei, Geschäftsleitung SpiteX Freiamt. «Die Jugendlichen sind alle sehr motiviert.» Für viele sind die Berufsinfotage eine gute Gelegenheit, sich unverbindlich einen ersten Einblick in verschiedene Berufe zu verschaffen und so spezifisch schnuppern gehen zu können.

Verschiedene Workshops bringen Abwechslung

Die SpiteX Freiamt macht zum zweiten Mal bei «Berufe Wohlen+» mit. Die angebotenen 40 Plätze sind immer ausgebucht. Den Jugendlichen wird in einem Tag aufgezeigt, welche Aufgaben eine Fachfrau oder ein Fachmann Gesundheit und eine Diplomierte Pflegefachfrau bzw. -mann HF hat. In spannenden Workshops konnte selber Hand angelegt werden.

«Die Jugendlichen sind alle sehr motiviert»

Christine Kaspar Frei, Geschäftsleitung

So konnten abwechslungsweise bei den Teilnehmern Wunden desinfiziert und verbunden, Infusionsflaschen gewechselt, Medikamente (Smarties) für die Patienten bereitgestellt und Stützstrümpfe angezogen



Spannende Workshops: Bei der SpiteX Freiamt konnten sich die Jugendlichen einen guten Einblick in die Berufe verschaffen.

Bild: Debora Gattlen

werden. Auch ein Morgenessen für Klienten wurde in Form eines feinen Birchermüeslis zubereitet. Dieses wurde zum Abschluss des Tages genüsslich verzehrt.

Spannend war ein Testgerät, das mit UV-Licht aufzeigt, wie gründlich Hände desinfiziert wurden. Denn Hygiene ist in diesen Berufen das A und O. Spezielle Brillen, die Einschränkungen, wie Tunnelblick oder Sehbehinderungen von allfälligen Klienten verdeutlichen sollen, konnten ausprobiert werden.

Anekdoten aus dem Alltag

Ein kurzweiliger Film zeigte auf, was bei der SpiteX für Aufgaben anstehen. Vor allem das eigenständige Arbeiten und die Vielseitigkeit wurden hervorgehoben. In diesem Beruf ist man Pflege- und Bezugsperson, aber auch

Berater und Zuhörer. Zum Film erzählte Martha Messmer von der SpiteX Freiamt aus ihrem Alltag. So muss sie Blutzucker messen, das Frühstück richten, die Pflege übernehmen, die Medikamentenabgabe überwachen und Stützstrümpfe anziehen.

«Ich finde den Anlass, die Berufsinfotage, super», erklärt Ilyda Kacan aus Wohlen. «Es ist toll, dass man so einen Überblick über die verschiedenen Berufe bekommt. Ich möchte gerne im Gesundheitswesen arbeiten, da ich sehr gerne mit Menschen arbeite. Ich war schon beim Kinderarzt in Wohlen am Schnuppern. Da hat es mir sehr gut gefallen. Ich kann mir den Beruf als Medizinische Praxisassistentin gut vorstellen.»

Teilnehmerin Cindy Bissegger aus Dottikon hingegen weiss genau, dass sie den Beruf als Fachfrau Gesund-

heit ergreifen will. «Ich wollte schon immer im Bereich Gesundheit arbeiten», erklärt sie. «Ich finde es schön, wenn man sieht, dass die Menschen wieder lachen, wenn man ihnen hilft. Den Anlass hier finde ich sehr interessant. Ich war auch schon bei der SpiteX Dottikon zum Schnuppern. Ich möchte dort gerne meine Lehre machen und später noch die höhere Fachschule anhängen.»

Viel Eigenverantwortung gefragt

Die SpiteX Freiamt beschäftigt zwei Lernende, die jeweils ihr zweites Lehrjahr hier absolvieren. «Ich übe meinen Beruf sehr gerne aus», betont Deborah Müller aus Waltenschwil. «Ich war im medizinischen Bereich schnuppern und der Beruf als Fachfrau Gesundheit hat mir am besten gefallen. Ich möchte nach der Lehre

noch die Ausbildung als diplomierte Pflegefachfrau HF anhängen.» Später will sie Rettungssanitäterin werden. Das erste Jahr ihrer Lehre absolviert sie im Seniorenheim Obere Mühle in Villmergen.

Ihre Kollegin Jennifer Gamma hat ihr erstes Lehrjahr im Maria-Bernarda-Heim in Auw absolviert. Seit dem Sommer ist sie nun für ein Jahr bei der SpiteX Freiamt. «Hier ist die Arbeit völlig anders, abwechslungsreich und anspruchsvoll», betont sie. «Dies auch, da wir zumeist alleine zu den Klienten gehen können.»

Beide Lernenden waren zusammen mit verschiedenen Mitarbeiterinnen der SpiteX Freiamt für den Berufsinfotag im Einsatz. So konnten die teilnehmenden Jugendlichen sich aus erster Hand Infos einholen und sich fit machen zum Schnuppern und für die richtige Berufswahl.

«Y wie Youtuber»

«Berufe Wohlen+»: Die Verantwortlichen ziehen ein positives Fazit

Zwei Tage, 60 Betriebe und Berufe aus der Grossregion, 340 Kinder aus Wohlen, Niederwil und Villmergen und insgesamt 1560 Besichtigungen. Zum zweiten Mal feiert «Berufe Wohlen+» einen Erfolg und entlastet die Jugendlichen bei der Berufswahl. 2016 war ein gelungenes Jahr – 2017 soll es noch besser werden.

«If you can dream it, you can do it», so beginnt Organisatorin Ruth Salzmann ihre Rede. Es handelt sich um ihr Projekt, das sie mit der Hilfe ihres Kernteams im letzten Jahr erfolgreich lancieren konnte: «Berufe Wohlen+». An der Idee wird seit drei Jahren gefeilt mit dem Ziel, dass «Berufe Wohlen+» Schritt für Schritt zum Selbstläufer wird: «Wir haben sehr gute Vorbereitungen geleistet, was bei 19 teilnehmenden Klassen ein Muss ist. Doch, es ist ziemlich gut gelaufen. Für nächstes Jahr wünsche ich mir 10 bis 20 weitere Betriebe und Berufe, damit wir den Schülern die vielfältige Berufswelt nahebringen können.» Salzmann weiss, dass es eine Herausforderung ist, die sie gerne annehmen möchte; rund 60 bis 70 Prozent der Bez-Schüler entscheiden sich für weiterführende Schulen statt für eine Berufslehre.

Dank «Berufe Wohlen+» haben die Achtklässler aller Schulstufen (Bez, Sek und Real) die Chance, einen



Lauter zufriedene Referenten und Organisatoren (v.l.): Christian Kälin, Dania Del Sole, Claudia Rüttimann, Ruth Salzmann.

Bild: mnj

Schritt in die Arbeitswelt – und somit auch in die Erwachsenenwelt – zu wagen. Paul Bitschnau, der als Vertreter der beteiligten Schulen im Raum Wohlen anwesend war, hat eine gravierende Beobachtung in der Schülerschaft gemacht: «Immer mehr Kinder haben in der zweiten Oberstufe eine Lehrstelle. Dies kann zu einer sehr ungesunden Entwicklung führen. Wenn ein Kind im Mai bereits eine Lehrstelle hat und nachher noch ein Jahr lang in die Schule gehen muss, kann man sich vorstellen, wie die schulischen Leistungen im kommenden Jahr aussehen.» Es herrscht laut Bitschnau ein immen-

ser Druck auf die betroffenen Kinder, die durchschnittlich erst 13 Jahre alt sind, wenn sie diese lebenswichtige Entscheidung treffen müssen.

Ein Beruf mit Y

Claudia Rüttimann, Hotelière bei aargauhotels.ch und Präsidentin der Hotel & Gastro Formation Aargau, beschäftigt sich tagtäglich mit rund 45 Berufslernenden und ihrer Integration in der Arbeitswelt. Als sie kürzlich mit ihrem 10-jährigen Sohn und seinem Schulfreund Stadt-Land-Fluss spielte, machte sie eine merkwürdige Entdeckung. Sobald es dar-

um ging, einen Beruf mit dem Anfangsbuchstaben Y zu nennen, war es für die Sprösslinge sonnenklar, welcher Beruf der Anforderung entspricht: «Youtuber».

Ist das nun wirklich ein Beruf? Rüttimann fragte sich, ob man überhaupt noch klassische Lehren brauche oder ob die Jungen so sehr vom Traumjob «Youtuber» überzeugt sind, dass sie sich in ihrem jungen Alter bereits selbstständig machen möchten. Die Expertin und Befürworterin des Schweizer Lehrsystems spricht ihre Meinung klar aus: «Die Freude am Handwerk kann man virtuell nicht weitergeben. Es braucht

echte Mentoren und Ausbilder mit Erfahrung – mit Lebenserfahrung.» Das duale System wird vom Experten Christian Kälin, Strategieberater Bildung und Arbeitsmarkt Aarau, als «Erfolgsmodell» bezeichnet. Das ist auch gemäss Rüttimann eine Stärke, die den Schülern vor der Berufswahl bewusst gemacht werden soll: «Als Ausbilder und Lehrer sollen wir uns aktiv für die jungen Leute einsetzen, ihnen ein Vorbild sein und zeigen, wie ein gelungenes Leben aussehen kann. Dazu gehören Freude und Spass, aber auch Geduld und Disziplin.»

Viele profitieren

Auch die Region profitiert davon, wenn Berufsauszubildende aufgenommen werden: «Die jungen Menschen haben die Möglichkeit, noch eine Zeit lang zu Hause zu leben, können die beruflichen Kenntnisse regional erwerben und sorgen somit auch dafür, dass nicht alle in die grossen Städte zum Studieren abwandern.» Dabei müssen sich auch die Unternehmen kooperativ zeigen und «nicht alles irgendwo ins Ausland verlagern», so Rüttimann.

Dania Del Sole, Beraterin, Trainee und Coach, ist davon überzeugt, dass «egal, in welcher Rolle man ist, man hat die Wahl». «Berufe Wohlen+» ist ein Projekt, das diese Wahl erleichtert, um den Jugendlichen einen idealen ersten Schritt in die Arbeits- und Erwachsenenwelt zu gewährleisten. --mnj